

Zeitschrift: Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie
Band: 42 (1952)
Heft: 1

Buchbesprechung: Bibliographie

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bibliographie

Johansen, Alf.: Den russiske Kirke i Dag. Problemet Øst-Vest. Kopenhagen 1950. G. E. C. Gads Forlag. 189 S.

Nachdem sich die wirren Verhältnisse der Kriegs- und ersten Nachkriegszeit etwas beruhigt haben und Nachrichten über diese Zeitspanne in ausgedehnter Masse vorliegen, hat der Verfasser es mit grosser Sachkenntnis unternommen, die Geschichte der russischen Kirche im Bereiche der Sowjetunion in den Jahren seit 1917 ausführlich darzustellen. Die gut gegliederte Übersicht über die Entwicklung bis 1939 ist freilich im wesentlichen eine Zusammenstellung des in den Grundzügen schon bisher Bekannten aus Quellen zweiter Hand, wobei Johansen innerrussisches Material nur in dem beschränkten Masse zur Verfügung steht, wie es der Öffentlichkeit (in diesem Falle in der darstellenden Literatur) vorgelegt worden ist. (Bemerkenswert ist in diesem Teile des Buches die Feststellung S. 46, dass von Stalin selbst nur verhältnismässig wenige unmittelbare Angriffe gegen die Kirche gerichtet worden sind.)

Für die Jahre seit 1941/1943 hingegen verwertet Johansen als erster systematisch auch die ersten Jahrgänge des «Žurnal Moskovskoj Patriarchii» (das dem Unterzeichneten erst seit 1947 zugänglich ist) und kann dadurch manche Massnahmen der russischen Kirchenleitung erwähnen und zu deuten versuchen, die in den damaligen Jahren selbst (wenigstens in Deutschland) unbekannt geblieben waren. Doch ist der Aufschluss, den das «Žurnal» über das innerkirchliche Leben und die wirklichen Auseinandersetzungen zwischen Christentum und Materialismus gibt, recht dürftig und beschränkt sich vielfach auf Äusserlichkeiten. Johansen berichtet in diesem Zusammenhange immer wieder über die Beurteilung der Kirchenpolitik auch durch das Ausland; er steht der Haltung der Kirchenleitung dabei verhältnismässig positiv gegenüber, positiver vielleicht, als dies

bei einer durchgängigen Benützung auch der auslandsrussischen kirchlichen Zeitschriften der Fall wäre. Freilich liegt hier ein Problem individueller Meinungsbildung vor, das die Christenheit auch sonst lebhaft beschäftigt.

Die reichhaltige Dokumentation, die präziser und in vielem auch verständiger erfolgt als z. B. bei E. Briem (vgl. IKZ 1948, S. 213–215), macht das Buch zur besten *zusammenfassenden* Informationsquelle für die Jahre 1943–1950, über die wir im Augenblick verfügen. So darf es begrüsst werden, dass demnächst eine englische Übersetzung vorgelegt werden soll (persönliche Mitteilung des Verfassers, Salling/Logstor, 16. August 1951). Sie hätte weniger die jetzt vorliegende deutsche Ausgabe von A. M. Ammanns Kirchengeschichte (vgl. IKZ 1951, S. 186–188) zu berücksichtigen, die nur bis 1945 reicht und überdies für die Jahre seit 1917 recht knapp gehalten ist (dem Verfasser ausserdem in der italienischen Ausgabe schon vorlag), als vielmehr die umfängliche maschinenschriftliche Kieler Dissertation (1950) von Lic. Dr. *Friedeuch Heyer* über die ukrainische Kirche in den letzten Jahren und Jahrzehnten. Auch sollte Johansens Buche neben dem Literaturverzeichnis auch ein ausführliches Register beigegeben werden, das man jetzt sehr vermisst. *Bertold Spuler*

Zenkowsky (= Zěnkovskij), Basilus: Das Bild vom Menschen in der Ostkirche. Grundlagen der orthodoxen Anthropologie. Stuttgart 1951. Evangelisches Verlagswerk. 68 S.

Ausgehend von den biblischen Zeugnissen in Gen. 1 und der Unterscheidung der Begriffe Gottesbild und Gottesgleichnis entwirft Zenkowsky, Professor am russischen theologischen St. Sergius-Institut in Paris, die Skizze einer orthodoxen Anthropologie, wobei er die grundlegende Bedeutung der Formel «wesensgleich» von Nikaia 325 und der unvermischten, aber unzertrennlichen Einung der Personen im Heiland (451 in Chalkedon) für

die Erkenntnis des Verhältnisses der geistigen und körperlichen Seiten des Menschen heraushebt. Er zeigt, wie des Menschen Körper in der Orthodoxie keineswegs verachtet und wie die paulinischen Aussagen zu dieser Frage aufgefasst werden, wie das Böse im Menschen ohne Zugeständnisse an dualistische Auffassungen sei und schliesslich, welche Bedeutung Kreuz und Leid in christlicher Sicht und unter Überwindung eines reinen Schicksalsglaubens haben. So entsteht ein durchaus persönlich gefärbtes, aber doch ganz orthodox begründetes «Bild vom Menschen» als Wegweiser auf einem von der Orthodoxie bisher noch nicht abschliessend geklärten, aber in seiner grundlegenden Wichtigkeit erkannten Sektor christlicher Weltanschauung. *B. Spuler*

Sammelwerke der orthodoxen theologischen Fakultät in Belgrad.

Band I, 198 S., Belgrad 1950;

Band II, 576 S., 1951.

Die zwei Bände sind seit dem Angriff Deutschlands auf Jugoslawien das erste Lebenszeichen der theologischen Fakultät in Belgrad. Als Jugoslawien in den Krieg verwickelt wurde, musste auch das Erscheinen der «Bogoslovlje» («Die Theologie»), das wissenschaftliche Organ dieser Fakultät, eingestellt werden. Die entsetzlich schwere Lage, in welche der Krieg die serbisch-orthodoxe Kirche gestürzt hat, hat sich besonders auf die theologische Fakultät ausgewirkt. Von den fünfzehn Dozenten, welche die Fakultät zählte, sind fünf gestorben, drei von den Kommunisten abgesetzt worden und zwei befinden sich in der Emigration. Wenn man in Betracht zieht, dass es sich bei den verstorbenen, abgesetzten und vertriebenen Dozenten ausschliesslich um ältere Lehrkräfte handelt, erst dann kann man den Schlag, der die Fakultät getroffen hat, in seinem vollen Umfang begreifen. Nach dem Krieg musste die Fakultät um Anerkennung als staatlich anerkannte Hochschule kämpfen, welche Stellung sie vor dem Kriege hatte. Als die Kirche in Jugoslawien vom Staate getrennt wurde, wurde auch die orthodoxe theologische Fakultät von der Belgrader Universität getrennt. Heute haben sich die Umstände etwas gebessert, und die

Fakultät ist wieder ein Teil der Belgrader Universität. Sie muss aber für den Nachwuchs sorgen¹⁾.

Bei der Lage, in der sich die Fakultät fast zehn Jahre befand, konnte man an eine ernste wissenschaftliche Arbeit kaum denken. Es fehlte an allem. Sogar noch heute. Die Ausgabe der zwei Bände ist dadurch möglich geworden, dass der Ökumenische Rat der Kirchen das Papier zur Verfügung gestellt hat. Die Fakultät ist noch nicht in der Lage, ihre periodisch erscheinende Zeitschrift herauszugeben.

Die zwei Sammelwerke von Arbeiten der Dozenten der Fakultät bieten uns eine Übersicht der wissenschaftlichen Entwicklung der serbischen theologischen Wissenschaft innerhalb dieser zehn Jahre.

Der erste Band ist Prof. Dr. Dragutin Anastasijević (geboren am 18. Juli 1877, gestorben am 20. August 1950) zum 70. Geburtstag gewidmet. Der zweite dem unlängst verstorbenen Prof. Dr. Jordan Ilić, der an der Christkatholischen Fakultät in Bern studiert hat und Mitarbeiter der IKZ gewesen ist.

In den beiden Sammelwerken sind nur Arbeiten der Professoren und Dozenten der Fakultät veröffentlicht. Deswegen könnte man sagen, dass diese eine geistige Physiognomie der Fakultät und ihres wissenschaftlichen Niveaus darstellen. Wenn man alle Schwierigkeiten vor Augen hat, mit welchen sie noch immer zu kämpfen hat, dann darf man sagen, fast alle hier veröffentlichten Arbeiten stehen auf einer Höhe, welche den heutigen wissenschaftlichen Erfordernissen entspricht. Man kann sogar sagen, dass einige dieser Arbeiten ihrer Wichtigkeit wegen sehr zu beachten sind. Dies um so mehr, da sie in einem Lande erschienen sind, wo der kämpfende Atheismus herrschende, vom Staate anerkannte und mit allen Mitteln eines totalitären Staates unterstützte Richtung ist. Sich unter solchen Umständen mit Theologie überhaupt zu befassen, ist schon an sich selbst ein grosses Opfer. Allen von einem solchen Staate zwangsweise aufgezwungenen ideologischen Einflüssen auszuweichen

¹⁾ Nach neuesten Nachrichten wurde sie von der Universität getrennt.

und den Weg der Kirche zu gehen, erfordert eine beachtenswerte Tapferkeit und viel Mut. Auch durch ihre wissenschaftlichen Vertreter beweist die serbisch-orthodoxe Kirche, dass sie allem zum Trotz den geraden Weg der geistigen und moralischen Selbstständigkeit geht.

Das erste Sammelwerk enthält folgende Arbeiten: Dr. D. Anastasi-jević: Kirchendichter Romanos Melodos, Dr. R. Josić: Einleitung in die Exegese des «Hexaemeron», der biblischen Kosmogonie und Geogonie, Dr. D. Glumac: Das älteste Dokument des Antisemitismus, Dr. L. Mirković: Der Sonntag; dieser Artikel ist ein Teil eines noch nicht erschienenen Werkes «Heortologie oder die geschichtliche Entwicklung des Kirchenjahres und die Heiligenfeste». Dr. B. Lorenz: Die religiöse Theorie des Geldes, Dr. J. Ilić: Die Erziehungsidee der christlichen Religion, Dr. Č. Drašković: Die Predigtformen des Herrn Jesu Christi und der Apostel, Dr. D. Dimitrijević: Moralaautonomie als Elementarproblem der Ethik, Dr. V. Fradinski, Die Armenisch-Gregorianische Kirche, Der Beweggrund zur Union mit der orthodoxen Kirche, Dr. B. Gardašević: Die ersten christlichen Gemeinden und ihre Rolle in der Kirchenorganisation, Dr. L. Durković-Jakšić: Die Geschichte der Gesetzgebung und des Gerichtswesens über die Ehe im befreiten Šumadija bis zum Jahre 1888, Dr. M. Erdeljan: Neugefundene Alttestamentliche und andere Schriftrollen bei Jericho.

Der zweite Band enthält Arbeiten von: Dr. L. Mirković: Der Kreuztag, das ist die Fortsetzung seines Artikels in Bd. I, Dr. R. Josić: Die Exegese des «Hexaemeron», Dr. B. Lorenz: Die Entstehung der Religion, Dr. D. Glumac: Das Buch der Psalmen, Dr. V. Fradinski: Die Syrisch-Jakobitische Kirche, Dr. V. Fradinski: Die abessinische Kirche, Dr. L. Durković-Jakšić: Der Versuch einer kirchlichen Konferenz in Niš 1761 mit dem Ziel der Rückkehr des Patriarchen Gavriilo auf den Ipeker Thron, Dr. D. Dimitrijević: Die Ethik der alttestamentlichen Offenbarung, Dr. Č. Drašković: Die Entstehung und die Formung der christlichen Homilie, Dr. Č. Drašković: Das goldene Jahrhundert der christlichen Predigt, Dr. B. Garda-

šević: Die Kirche als Rechtsinstitution, Dr. D. Dimitrijević: Die charakteristischen Eigenschaften der Ethik mit besonderer Betonung der Ethik des heiligen Sava, Dr. Č. Drašković: Aus der Geschichte der christlichen Predigt, Dr. L. Durković-Jakšić: Njegoš und die serbisch-orthodoxe Gemeinde in Triest, Dr. L. Durković-Jakšić: Die serbisch-orthodoxe Gemeinde in Peroj, Dr. L. Durković-Jakšić: Die Anfänge der Beziehungen zwischen der serbischen und der anglikanischen Kirche im XIX. Jahrhundert, Dr. M. Erdeljan: Die Einsetzung des göttlichen Namens JHVH im AT, Dr. B. Gardašević: Die Kirchenstrafe für Mörder in Byzanz, Dr. D. Glumac: Über die Beziehungen der orthodoxen zur anglikanischen Kirche und über ihre Ordination, Dr. L. Durković-Jakšić: Die literarische Tätigkeit des Platon Jovanović, Bischof von Banja Luka (ermordet von den kroatischen Ustaschas 1941), G. Konstantinović, Origines, A. Ćirić: Ein Beitrag zur Erforschung der Betonung in der heutigen kirchenslawischen Sprache, N. Lazarević: Die Bibliothek des serbischen Patriarchats, L. Pavlović: Die serbischen Klosterkrankenhäuser im Zeitalter der Njemanjići, und V. Popović: Der Gottesbegriff bei Aristoteles.

Dr. Sl.

Müller, Ludolf: Die Kritik des Protestantismus in der russischen Theologie vom 16. bis zum 18. Jahrhundert. Wiesbaden (1951). Verlag der Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz; in Kommission bei Franz Steiner Verlag GmbH. 93 S. — DM 7.80. (Akademie der Wissenschaften und der Literatur. Abhandlungen der Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Klasse, Jg. 1951, Nr. 1, S. 1–93.)

Seine Arbeiten über das Verhältnis der russischen Orthodoxie zum Protestantismus während des 19. Jahrhunderts (vgl. IKZ 1950, S. 65, und 1951, S. 190 f.) beschliesst Müller nun mit einer Übersicht über die Anfänge dieser Auseinandersetzung seit dem 16. Jahrhundert. Es zeigt sich, dass die Kritik am Protestantismus aus dem Kampfe gegen die russischen Sekten hervorging und immer wieder mit ihm zusammengefallen ist: nicht erstaunlich dann, wenn man sich klar

macht, dass ein Teil von ihnen in der Tat auf den stets wachsenden Einfluss abendländisch-evangelischen Denkens auf Russland zurückgeht (vgl. R. Stupperichs einschlägige Übersicht: IKZ 1942, S. 95). Müller zeigt die allmähliche Entwicklung dieser Polemik durch ausgewählte Abschnitte aus einer ganzen Reihe von Kampfschriften, die teilweise eine sehr mangelhafte Kenntnis des Protestantismus verraten, teilweise aber schon Positionen verteidigen, die noch heute zu den eigensten Anliegen der Orthodoxie gehören. Unter den Verfassern dieser Abhandlungen finden sich auch sonst in der Geistesgeschichte Russlands bekannte Namen wie Iván Pósoškov, Stepan Javorskij u. a. m.: Sie beweisen, wie die Kritik einmal auf staatstreues, dann aber auch auf allgemein gesellschaftskritisches Denken zurückführt. So ist Müllers abschliessende Übersicht ein dankbar begrüßter Beitrag zur Kirchen- und Geistesgeschichte Russlands und zum — damals unfruchtbaren — Gespräche zwischen Orthodoxie und Protestantismus.

Bertold Spuler

Johannes Or. Kalogiru: Αἱ περὶ τῆς Ορθοδόξου καθολικῆς Ἐκκλησίας ἀντιλήψεις νεωτέρων Ῥωμαιοκαθολικῶν θεολόγων. Athen 1951. Ἐκδοτικὸς οἶκος „Ἀστήρ“. 115 S.

Das Büchlein stellt eine Anzahl von römisch-katholischen (besonders deutschen) Stimmen über die Orthodoxie zusammen als willkommene Einführung in das Studium dieser Frage, die angesichts der Einbeziehung auch des römischen Katholizismus in das interkonfessionelle Gespräch (wie sie trotz manchen Abwehrmassnahmen statthat) gewiss begrüßt wird. Neben den offiziellen Äusserungen berücksichtigt Kalogiru z. B. den Prinzen Max von Sachsen, Gg. Wunderle, Jul. Tyciak, aber auch den Franzosen Martin Jugie und andere. Die andersartige Einstellung des Alt-Katholizismus zur Orthodoxie wird (S. 93/97) deutlich hervorgehoben. Man wünschte dem Büchlein, dass es — wenn vielleicht auch im Auszuge — in eine der abendländischen Sprachen übertragen werde, um seinen Zweck auch in unserm Kulturkreise erfüllen zu können. Neben dem umfänglichen Litera-

turverzeichnis sollte dann ein Register (auch der theologischen Probleme) nicht fehlen!

Bertold Spuler

Moraïtis, Demetrios N.: Εἰσαγωγή εἰς τὴν λειτουργικὴν καὶ τὰς λειτουργικὰς σπουδὰς (Einführung in die Liturgik und die liturgischen Bestrebungen). Thessalonich 1950. Verlag und Druck: N. Zlatanov. 41 S. (SA aus Ἐπιστημονικὴ Ἐπετηρὶς der Theologischen Fakultät der Universität Thessalonich.)

Auf Grund einer ausgedehnten Kenntnis vor allem der deutschen und englischen Forschung gibt Moraïtis, o. Professor an der Universität Thessalonich, einen klar gegliederten und wohl geordneten Überblick über die Entwicklung der Liturgik und der liturgiegeschichtlichen Forschung, der als Hand- und Nachschlagebuch über die Kreise der griechischen Theologie hinaus bekannt zu werden verdiente. Wichtig und deshalb besonders hervorzuheben ist der tadellose, so gut wie fehlerfreie Druck auch der nicht-griechischen Titel.

Bertold Spuler

Papageorgίου Eraldys, G.: Τὸ πολιτικὸν δόγμα / The political Dogma / Le Dogme politique. Trikki (Thessalien) 1950. Ohne Verlagsangabe. dreimal 16 S.

Der Rektor des Gymnasiums zu Trikki (Trikkia) in Thessalien tritt unter Berufung auf Offb. 20, 4 für die Errichtung eines christlichen Staatenbundes ein, der durch ein von Papst Pius XII. (S. 15) zusammenzuberufendes Konzil gegründet werden und die christlichen Staaten unter Leitung der überzeugten Christen gegen den Kommunismus als die Verkörperung der apokalyptischen Schlange (Offb. 12, 3 und 4) zusammenfassen soll (S. 12). Wenn dabei allerdings unterstellt wird, der «zionistische Kongress in Charleston» habe durch geheime Gesellschaften, besonders die Freimaurerei, in Moskau einen allmächtigen jüdischen Staat gegründet, und «von 554 Kommissaren, die die Sowjetunion leiten, seien 447 Juden» (S. 13), so sind das Angaben, die auf das heutige Gepräge dieses Staates keineswegs zutreffen (Die Zitate nach dem französischen Text.)

Bertold Spuler